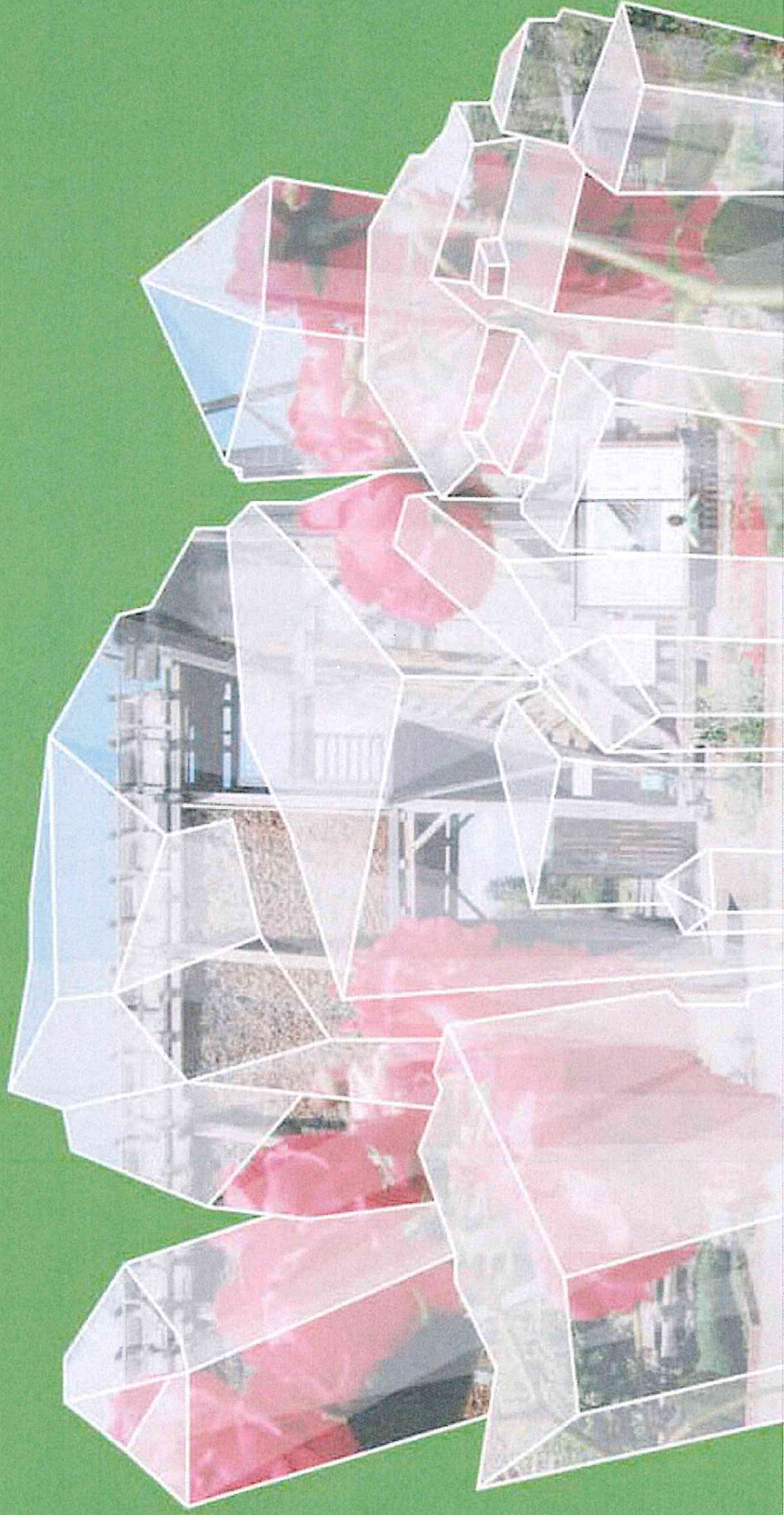




Salzkristall & Blütenzauber

Bewerbung zur Ausrichtung der sachsen-anhaltinischen Landesgartenschau 2022 der Stadt Bad Dürrenberg

2. *Die Vision*



2.1 Grundgedanken

Die Idee zur Bewerbung um die Ausrichtung einer Gartenschau beginnt in Bad Dürrenberg mit einer Vision – einer Vision über die Wahrnehmung von Park und Landschaft, dem Riechen, Schmecken und Fühlen von Salz auf der Haut, dem Hören und Sehen von Natur, dem Drang nach Bewegung an kühler Luft im Atem der vergangenen Zeit und den Blick gerichtet in eine neue Zukunft.

Mit der Vergabe der Landesgartenschau 2022 nach Bad Dürrenberg fände erstmalig eine Landesgartenschau im Saalekreis statt. Diese Stadt, gereift aus Salz zu einem Kurort der guten Luft, einst geopfert für die Industrie, lebt ihre Vergangenheit und lässt das historische Erbe zu einer neuen strahlenden Epoche reifen. „Auf dem Sprung zu neuem Glanz“.

Eine Landesgartenschau in Bad Dürrenberg erfüllt die Sehnsucht der Menschen, das ewig Unvereinbare miteinander zu verbinden – Industrie und Parklandschaft.

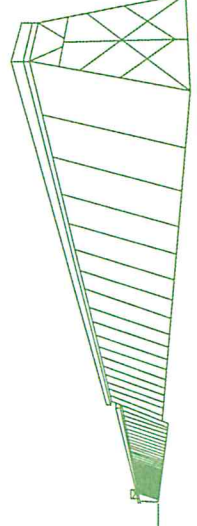
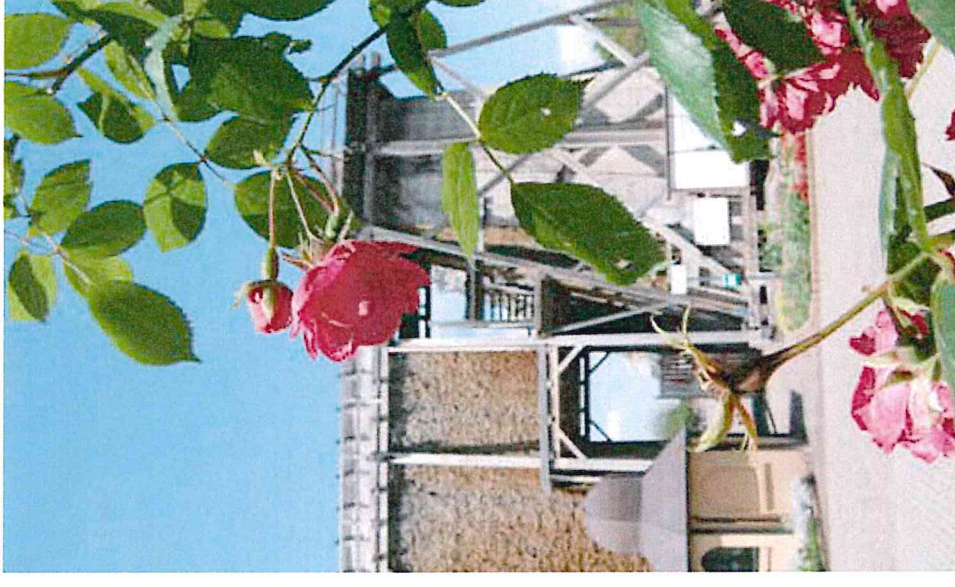
Der historische Kurpark wird zum Leben erweckt, mit einer Stadt- und Flusslandschaft wieder zusammengefügt und durch die Umgebung der hochmodernen Industrie zu einem unvergleichlichen Lebensort verschmolzen. Dieses damit verbundene Lebensgefühl soll die Stadt „mit dem Salz in der Luft“ aufbrechen lassen in eine Zukunft als Ausflugs- und Er-

holungsort zwischen den Metropolen Halle und Leipzig. Diese Gartenschau lässt Bürger und Gäste in einem verzauberten Kurpark flanieren und von vergangenen Zeiten träumen und durch das Zwitschern der Vögel die Schönheit der Gegenwart erfahren.

Wer die Landesgartenschau in Bad Dürrenberg besucht, kann in bunten Blumenwiesen schweigen, im Saalehang die Weine der Region genießen, durch die Vielfalt der Gartenkultur wandern, der Freiheit der Landschaft frönen oder auch an der Saale der Faszination des fließenden Wassers einfühlsam begegnen.

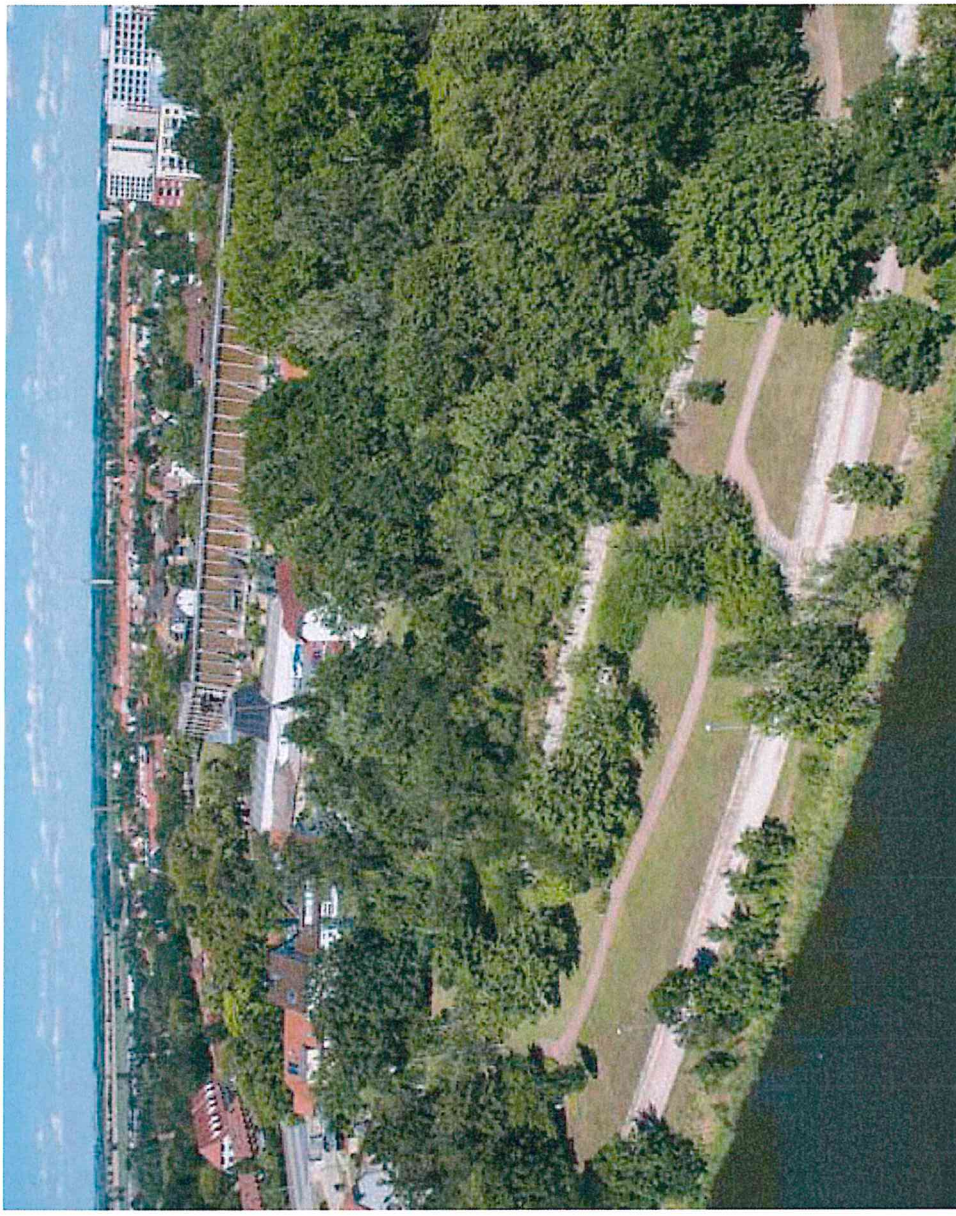
Das Salz in der Luft reinigt dabei die Seele und hinterlässt bei jedem Besucher ein einmaliges Erlebnis. Der Blick in die durch menschliche Schaffenskraft geformte Landschaft wird mit allen Sinnen erlebbar gemacht und stiftet der Seele Frieden und Freiheit.

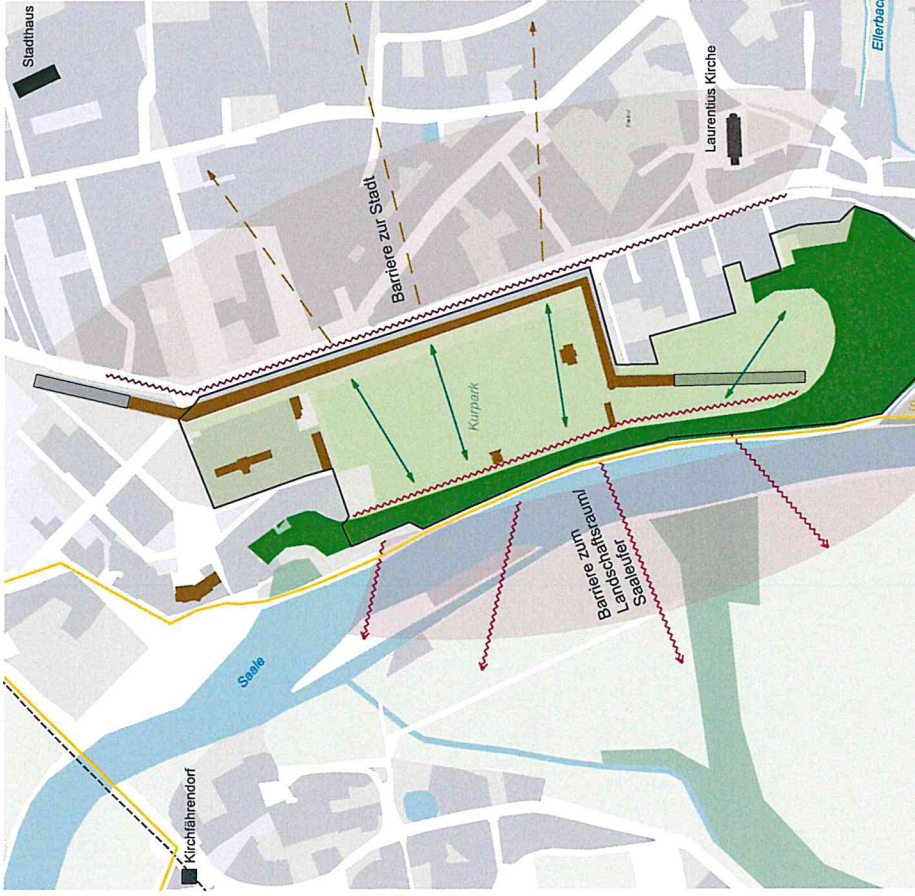
Dabei steht nicht nur das aktive Erleben und Genießen der Natur im Mittelpunkt, sondern auch der behutsame Umgang mit der Tradition und den Zeugnissen der Geschichte des Ortes, damit dieser für zukünftige Generationen bewahrt bleibt und Symbol und auch Mahnung ist für verantwortungsvolles Handeln im Umgang mit Natur und Lebensraum für Menschen der Region.



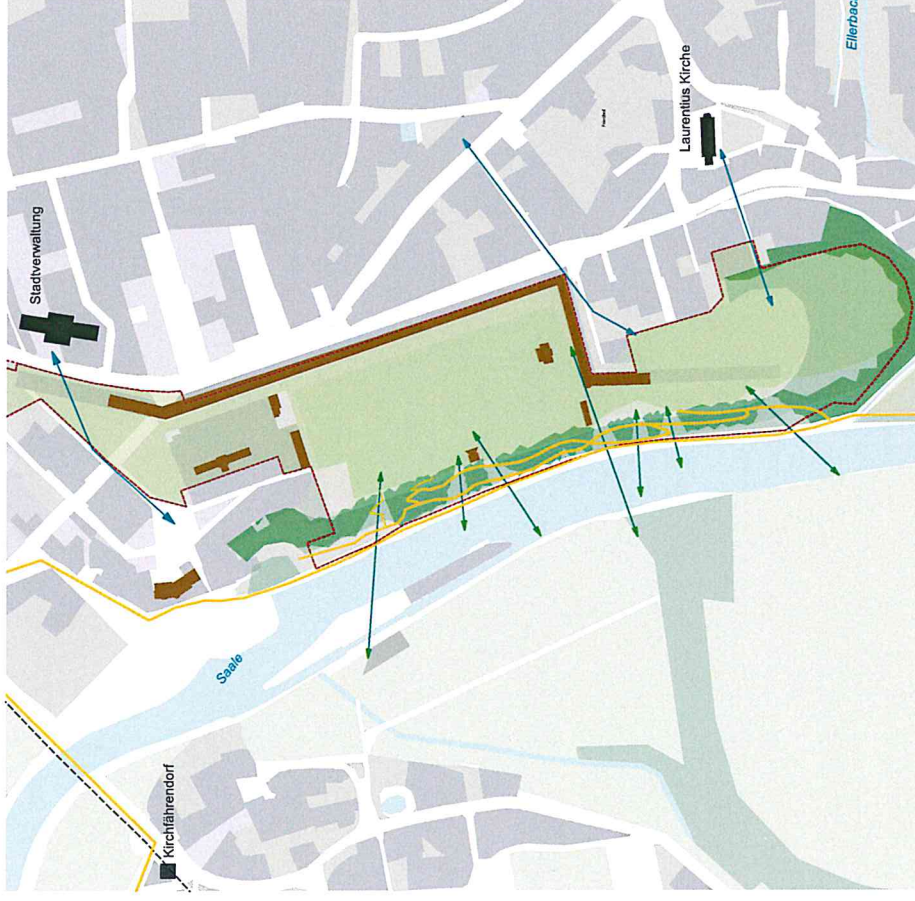
Die Gartenschau in Bad Dürrenberg wird:

- das historische Erbe Bad Dürrenbergs als „Salz- und Kurstadt“ wiederbeleben durch die Sanierung des Kurparks und des Gradierwerkes
- eine nachhaltige Vernetzungsstruktur erzeugen zwischen Stadt, Park und Flusslandschaft
- städtebauliche Barrieren minimieren
- den Orten der Bad Dürrenberger Industriegeschichte (ehemalige Saline) neuen Wert und einen Entwicklungsimpuls geben
- den Kurpark wieder „zu vollem Leben erwecken“, alte Blickbeziehungen neu herstellen, neue Ausblicke schaffen
- der Stadt einen Balkon zur Landschaft geben und das Leben an der Saale zum Teil der Stadt werden lassen
- eine neue Verbindung zur Stadt und zum Park für die Radtouristen in der Region erzeugen.

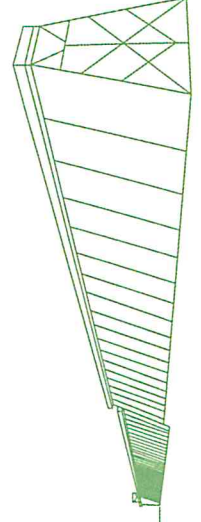




Ist-Zustand: Barrieren und Achsen



Soll-Zustand: Achsen



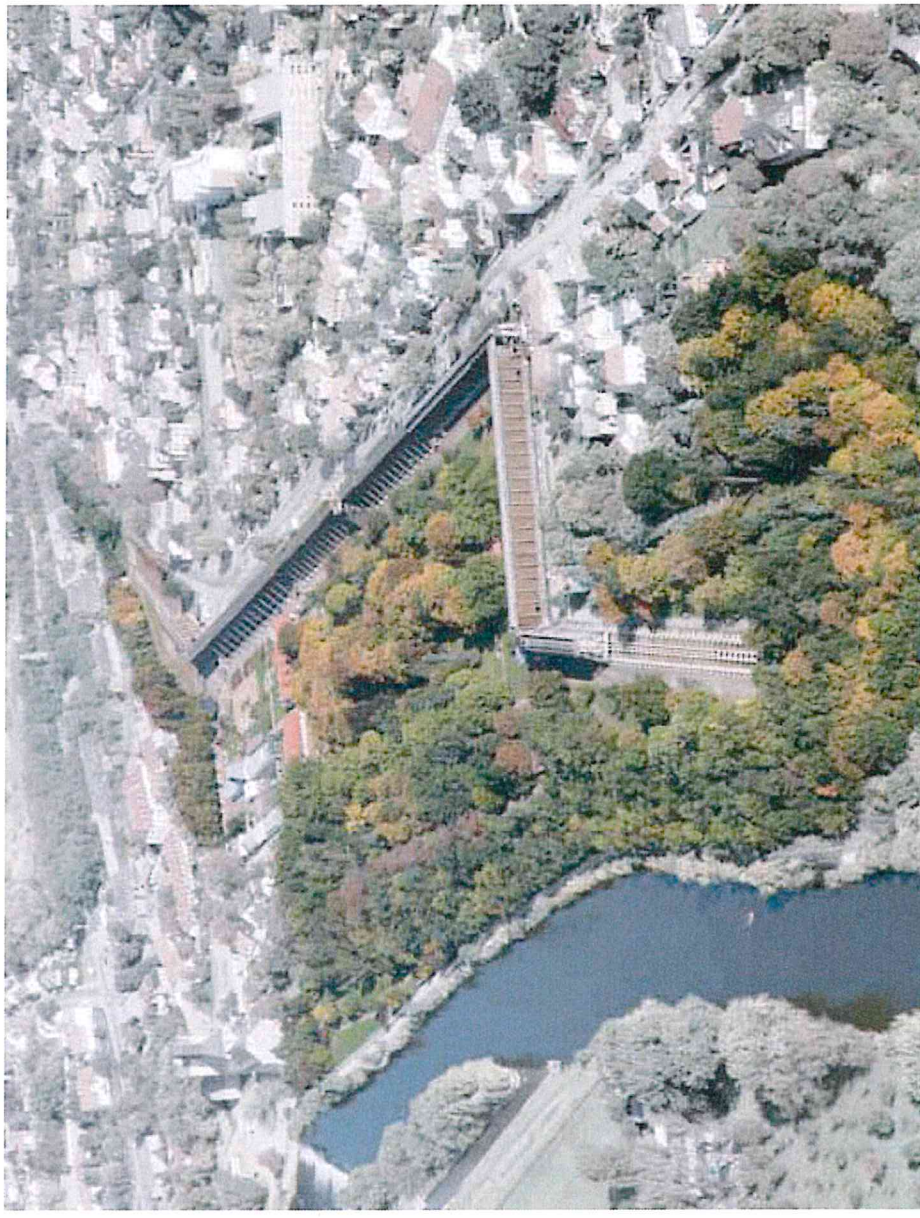
2.2 Das Landesgartenschauengelände

2.2.1 Lage, Einordnung und verkehrliche Anbindung

Das für die Landesgartenschau 2022 vorgesehene Areal befindet sich direkt am Saaleufer ca. 100 Meter südlich der Saalebrücke. Der Bad Dürrenberger Stadtkern mit dem Marktplatz und Bahnhof ist etwa 1.000 Meter in nordöstlicher Richtung vom Gelände entfernt.

Das Landesgartenschauengelände umfasst den historischen Kurpark mit dem Palmen- und Vogelhaus und den südlich stärker bewaldeten Teilbereich des Parks, die Gradierwerke sowie den terrassenartigen Bereich zur Saale. Westlich wird der Bereich durch die Saale begrenzt. Lediglich der Saaleradweg ist nicht im Gelände integriert. Im Nordosten wird angrenzend an das Gradierwerk ein kleiner Bereich ergänzt mit dem Tunnel der ehemaligen Tollwitz-Dürrenberger Feldbahn, dem ersten Eisenbahntunnel Deutschlands.

Für die Besucher, Aussteller und Mitarbeiter der Landesgartenschau stehen im direkten Umfeld des Geländes mehrere Stellplätze zur Verfügung. Nördlich angrenzend an das Areal entsteht ein neuer Parkplatz. Zudem wird der vorhandene Parkplatz am Soleweg erweitert. Nordöstlich des Platzes der Freiheit wird ein weiterer Parkplatz eingerichtet.



Luftbild des Landesgartenschau Geländes

2.2.2 Entwicklung des Areals

Bereits im Jahr 1741 fanden erste Bohrversuche durch den kurfürstlich-sächsischen Bergrat Johann Gottfried Borlach nach Salzlagerstätten im Umfeld des Areals statt. Im Jahr 1763 wurde schließlich eine Solequelle erschlossen und das Salzwerk Dürrenberg gegründet.

Aus einer Tiefe von 223 Metern fließt seitdem beständig die Sole mit einem Salzgehalt von ca. 8,0 %. In den folgenden Jahren wurde die Saline ausgebaut. Als Soleförderurm wurde 1765 der Borlachturm errichtet. In den Jahren 1764 bis 1783 entstanden die Gradierwerke I bis IV, die zur Konzentration (Gradierung) der geförderten Sole dienten.

Zudem entstanden Siedehäuser für die Salzherstellung aus der konzentrierten Solelache. Diese wurden zunächst mit Holz, später mit Braunkohle aus der Tollwitzer Grube befeuert, die über eine Feldbahn zur Saline befördert wurde.

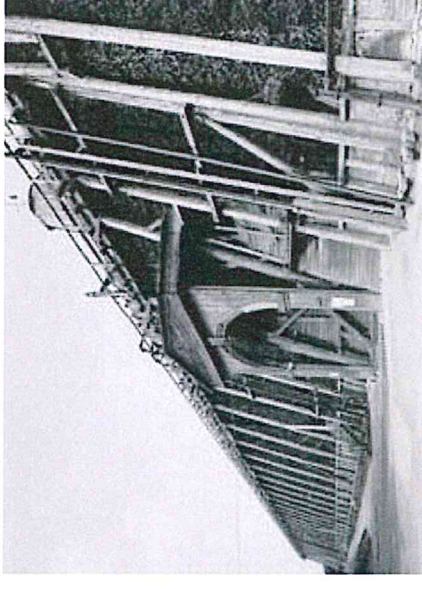
Ab 1799 wurde Georg Friedrich von Hardenberg zum Salinenassessor ernannt, dieser ist jedoch eher als Dichter der Romantik unter dem Namen Novalis bekannt. Das zentrale Symbol seiner Dichtung in der Romantik ist die blaue Blume, diese steht für Sehnsucht und Liebe sowie für das metaphysische Streben

nach dem Unendlichen und dem Streben nach der Erkenntnis der Natur. Somit ist der Traum der Verbindung zwischen Natur und Mensch ein jahrhundertlanges Thema des Ortes.

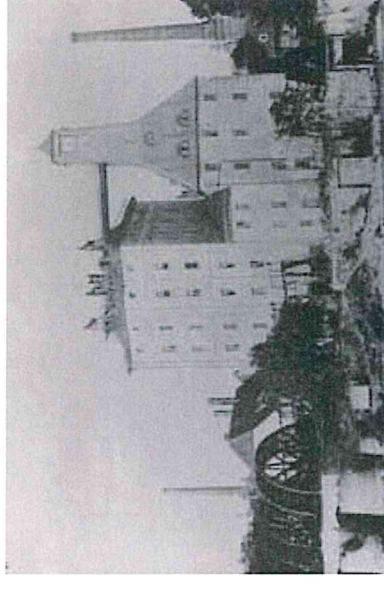
Als Solenebenquelle entstand zwischen 1811 und 1816 der Witzlebenschacht mit Förderturm. Dieser befindet sich nicht im geplanten Areal der Gartenschau. 1815 ging die ursprünglich kursächsische Dürrenberger Saline in den Besitz der Preußen über. In den nächsten Jahren wurden die Gradierwerke I und II erneuert sowie das Gradierwerk V errichtet.

Das Salzwerk entwickelte sich zum drittgrößten in Deutschland. Ihre größte Ausbaustufe erreichte die Saline um 1820 mit vierzehn Siedehäusern und fünf Gradierwerken mit einer Gesamtlänge von 1.821 Metern.

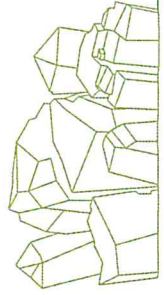
Mit dem Bau des Königlich Preussischen Solebades Dürrenberg im Jahr 1846 wurde die Sole der Dürrenberger Saline erstmals auch für Kur- und Heilzwecke verwendet. Eine Erweiterung um Möglichkeiten zur Inhalation folgte ab 1870 durch den Bau eines Inhalationsraumes und die Anlage von Promenadenwegen mit Sitzbänken entlang der Gradierwerke.



Dürrenberger Gradierwerk II (ca. 1900)



Borlach-Ensemble mit Wasserrädern (ca. 1900)



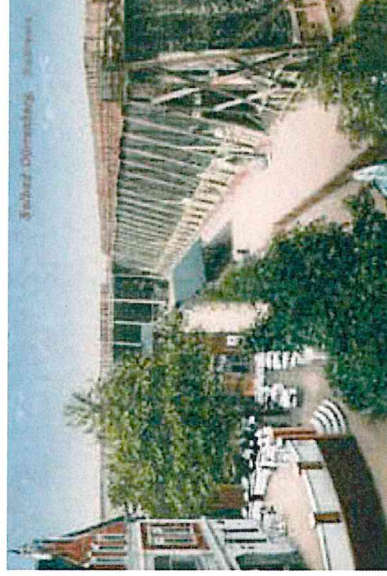
Vor allem ab 1890 erlebte der Kurbetrieb einen Aufschwung. Im Umfeld der Gradierwerke entstanden das Kurhaus und zahlreiche Villen, die auch zur Unterbringung der Kurgäste dienten. Zudem wurden die südlichen Teile des Kurparks gestaltet.

Der Erste Weltkrieg brachte den Kurbetrieb zunächst zum Erliegen. In den Jahren 1927/28 wurden die Kuranlagen jedoch wieder instand gesetzt und ausgebaut. Der nördliche Kurparkbereich wurde angelegt. Nach dem Abbruch von Gradierwerk IV folgte eine Umgestaltung des südlichen Teils. 1935 erhielt die Stadt schließlich das Prädikat „Bad“.

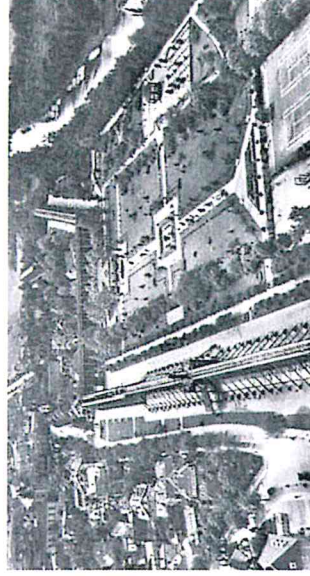
1934 wurde auf dem Kurparkgelände das mesolithische Grab der sogenannten „Schamanin von Bad Dürrenberg“ entdeckt, das aus der ersten Hälfte des 6. Jahrtausends v. Chr. stammt. Es handelt sich um die älteste bekannte Grabstätte in Sachsen-Anhalt, deren Überreste heute im Landesmuseum für Vorgeschichte in Halle ausgestellt sind.

Durch den Zweiten Weltkrieg wurden die Salzgewinnung und der Kurbetrieb bis 1948 unterbrochen. In den 1950er-Jahren wurden die Kuranlagen umgestaltet, unter anderem eine Freilichtbühne errichtet. Danach stieg die Zahl der verabreichten Bäder und Therapien wieder stetig an. Im Jahr 1960 wurden beispielsweise ca. 30.000 Bäder und 75.000 Inhalationen

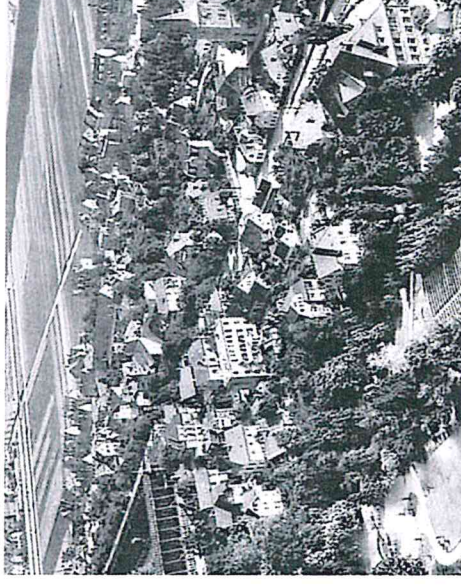
durchgeführt. Monatlich besuchten etwa 300 Kurpatienten die Gradierwerke und den Kurpark mit seinen Anlagen.



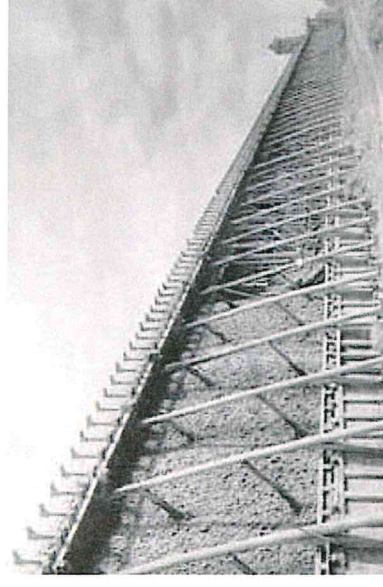
Historische Ansichtskarte des Kurparks (ca. 1910)



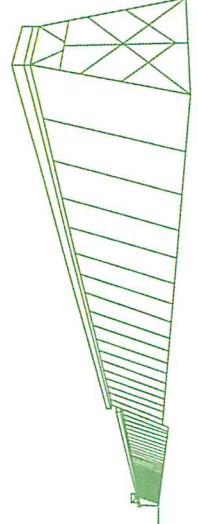
Blick auf den Kurpark (ca. 1943)



Hinterer Kurpark (ca. 1943)



Gradierwerk V (ca. 1954)



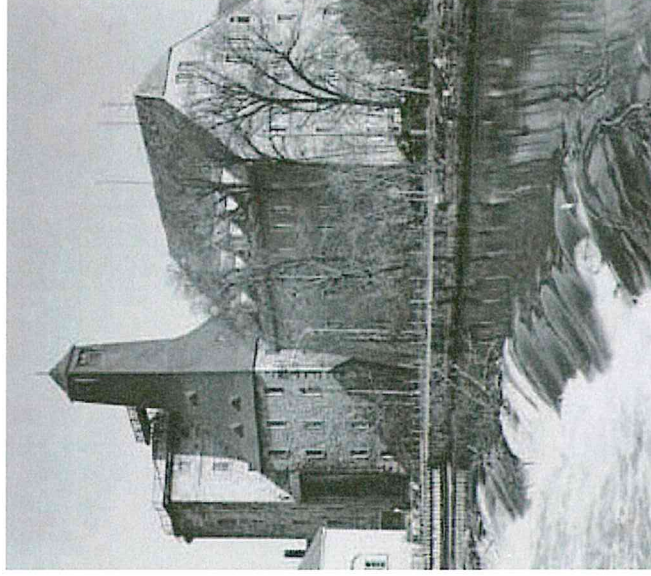
Im Jahr 1963 erfolgte jedoch die Einstellung der Salzproduktion in der Bad Dürrenberger Saline, da es inzwischen günstigere Möglichkeiten zur Salzherstellung gab. Die Sole wurde seitdem durch eine Rohrleitung direkt zu den nahegelegenen Leuna-Werken gepumpt. Mit dem Umbruch der Industrie fiel jedoch auch diese Nutzung weg.

Im Jahr 1964 wurde zudem der Kurbetrieb in Bad Dürrenberg eingestellt. Dies war auch bedingt durch eine Erweiterung der Leuna-Werke und die damit verbundenen Beeinträchtigungen.

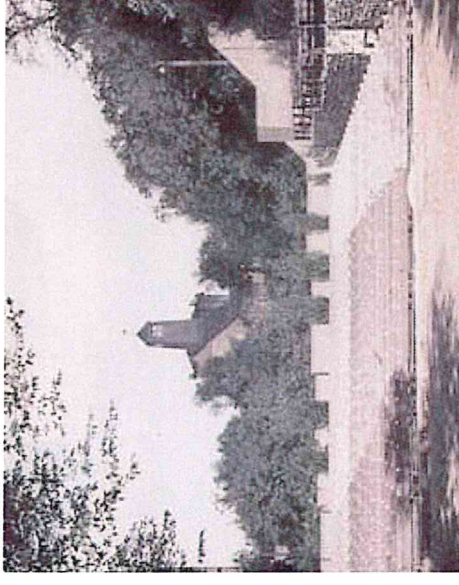
Die Bevölkerung konnte die Kur- und Heilmittelleistungen dennoch weiter nutzen und die Stadt entwickelte sich zum Naherholungszentrum. In den 1970er-Jahren besuchten bis zu 150.000 Menschen jährlich den Kurpark und die Gradierwerke.

Die Anlagen und Gebäude wurden in den darauf folgenden Jahrzehnten jedoch kaum instand gesetzt und verfielen bis Ende der 1990er-Jahre zusehends. Der Kurpark wuchs zunehmend zu, auch um die Sicht auf die Leuna-Werke zu verdecken. Die damit verbundene Zerstörung der ehemals genutzten Saalehänge mit gastronomischer Nutzung konnte bis heute auch nicht wieder hergestellt werden.

Das Salinegelände zerfiel in den weiteren Jahren zusehends und konnte nicht erhalten werden. Der Abriss war unausweichlich. Im Rahmen des Abrisses erfolgte auch eine Altlastensanierung. Heute sind keine Altlasten auf dem Gelände vorhanden.



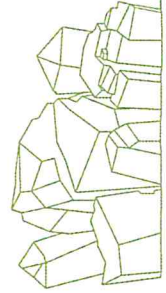
Borlachturm und Direktionsgebäude (ca. 1967)



Freilichtbühne auf den Saale-Terrassen (ca. 1960)



Baufällige, inzwischen abgerissene Salinegebäude



Jedoch erfolgte ab 1990 eine schrittweise Instandsetzung und Ergänzung der Kurparkanlagen. Im Jahr 2000 wurde ein neuer Solebrunnen in Betrieb genommen. Der Nachbau einer Windmühle (Windkunst) nach einer preußischen Vorlage wurde 2002 auf dem Gradierwerk errichtet. Im Rahmen der Landesinitiative URBAN 21 folgte im darauf folgenden Jahr mit Mitteln aus der EFRE-Förderung die Instandsetzung der Inhalierhalle und Wiederherstellung für Soleanwendungen.

Mit dem Bau des Palmen- und Vogelhauses am Borlachplatz im Jahr 2007, das auch für die Einstellung der Pflanzen aus dem Kurpark in den Wintermonaten dient, wurde eine weitere Sehenswürdigkeit im Park geschaffen. Mithilfe des Investitionspaktes wurde 2009 unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes außerdem der Borlachturm energetisch saniert.

Von den ursprünglich fünf Gradierhäusern sind heute noch die Gradierwerke I bis III mit ihren Verbindungsbauten ganz bzw. teilweise erhalten.

Sie sind einzigartig in konstruktiver Hinsicht, da die Anlagen weitestgehend ihre Authentizität aus dem 19. Jahrhundert erhalten haben. Dieser gezielte Fördermitteleinsatz zum Erhalt der Kurparkanlagen bildet damit die Grundlage zur Bewerbung einer Landesgartenschau.

Die noch nicht erneuerten Abschnitte des Gradierwerkes, vor allem das Querstück, befinden sich jedoch bedingt durch natürliche Alterungsprozesse und die vernachlässigte Unterhaltung in den letzten 50 Jahren, in einem sehr kritischen Bauzustand. So sind die Rieselwände verkrustet und das Holztragwerk durch sein Alter geschwächt.

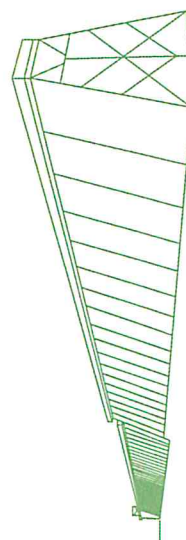


Sanierungsbedürftige Parkvilla

Darüber hinaus ist auch die Villa am Rand des südlichen Parkbereiches sanierungsbedürftig. Der Tunnel der ehemaligen Feldbahn zwischen der Tollwitzer Grube und der Dürrenberger Saline, der ebenfalls Bestandteil des vorgesehenen Landesgartenschauareals ist, ist dringend erneuerungsbedürftig.



Ehemaliger Eisenbahntunnel der Feldbahn



Die allgemeine Qualität des Kurparkes, die Wege, die Begrenzungen und Treppenanlagen sowie die Bepflanzungsflächen werden mit sehr hohem Pflegeaufwand versucht zu bewahren. Jedoch ist eine grundlegende Sanierung in vielen Teilen notwendig, damit der Park in seinem Bestand geschützt wird und die gestalterische Ausprägung erlebbar bleibt.

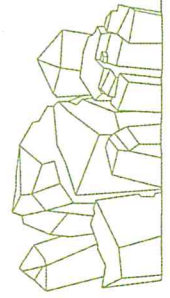
Der grundlegende Anfang zur Sanierung der Gesamtanlage ist erfolgt, jedoch ermöglicht nur die Durchführung der Landesgartenschau der Stadt Bad Dürrenberg, alle zwingend notwendigen beschriebenen Sanierungsmaßnahmen durchzuführen und damit den Erhalt für weitere Generationen zu sichern.



Sanierungsbedürftige Fußpunkte am Querstück



Sanierungsbedürftiges Gradierwerk



2.2.3 Vorhandene Landschafts- und Freiraumqualitäten

Das Landesgartenschauareal gliedert sich in vier Bereiche unterschiedlichen Charakters und unterschiedlicher Freiraumqualität. Östlich des Radweges entlang der Saale schließt sich ein wechselnd breiter Streifen noch ebener oder leicht terrasserter Freifläche an, die funktional und visuell in direkter Verbindung zum Fluss steht.

Als steile und dicht von Vegetation bestandene Fläche leitet die Böschung der Saalehänge zu dem ca. 10–20 Meter höher gelegenen Kurpark über. Der Übergang ist jedoch durch den jahrelangen unkontrollierten Bewuchs optisch nicht wahrnehmbar. Dieser Grünstreifen bildet entlang des Flusses eine Sicherheit gebende Raumkante im Rücken, die die Ausrichtung der landschaftlichen Wahrnehmung in Richtung Fluss unterstreicht. Damit ist jedoch keine visuelle Überleitung zum Kurpark mehr gegeben.

Oberhalb der Böschung und an der östlichen Grenze durch das langegezogene Gradierwerk begrenzt liegt der historische Kurpark mit seinen charakteristischen Ausstattungselementen und seinem verzweigten Wegenetz.

Die Saale als Lebensader wirkt durch ihre strukturreiche Aue, den Wechsel langsam und ruhig dahinfließender Abschnitte und belebend über das Wehr rauschender Wassermassen, als Ort der Erholung und des Kraftschöpfens in den Streifen entlang des Saaleradwegs hinein.

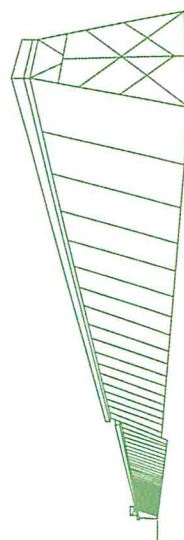


Historischer Kurpark mit Gradierwerk im Hintergrund

Die aktive Naturbeobachtung ist gleichermaßen möglich wie das entspannte Dahinträumen; die sportlich-spielerische Bewegung steht Orten lauschiger Zweisamkeit und dem Rückzug vom Trubel des Alltags nicht entgegen. Eine sensible freiraumbezogene Aufwertung dieses Landschaftsausschnittes kann langfristig über den Zeitraum der Gartenschau hinaus einen Ort ganz neuer Qualität schaffen, der Nutzer des Saaleradwegs neugierig auf einen Besuch der oberhalb liegenden Stadt werden lässt. Dabei ist es gerade die Abgeschlossenheit dieses Teilbereiches von der Unruhe und vom Grundrauschen der Stadt, die hier seinen besonderen Reiz ausmacht.



Fehlende Blickbeziehung vom Kurpark zum Saaleufer



Die von fast undurchdringlicher Vegetation geprägte Böschung im Übergang zum Park stellt im Bestand eine Barriere zwischen Flusslandschaft und Stadtlandschaft sowie zwischen Saale und Kurpark dar. Die früher deutlicher auffindbaren und leichter nutzbaren Wegeverbindungen zwischen unterem Flussniveau und oberem Park sind neu zu beleben und bieten die Chance, das gesamte Spannungsfeld zwischen Naturlandschaft am Fluss und Kulturlandschaft im Park zu erkunden. Die jahrzehntelange ungestörte Entwicklung des Standortes der

steilen Böschung soll sensibel und verantwortungsvoll in der zukünftigen Gestaltung berücksichtigt werden.

Das Landesgartenschauareal wird dominiert durch den historischen Kurpark. Mit seinen Blumenanlagen, Beeten und Rasenflächen, den über 80-jährigen Palmen sowie alten mächtigen Bäumen vermittelt der über 10 ha große Park das Flair des ehemaligen Kurbetriebes. Als einer der schönsten Kurparks Mitteleuropas bietet er jährlich zehntausenden

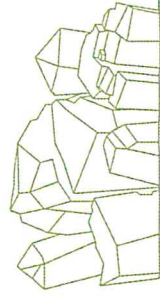
Besuchern Ruhe, Entspannung und Erholung. Der südliche Teil des Kurparks setzt sich aus mehreren Abschnitten zusammen, die Unterschiede hinsichtlich ihrer Entstehungszeit und stilistischer Prägung aufweisen. Die älteren Abschnitte aus dem späten 19. Jahrhundert haben bis heute größtenteils ihre charakteristische Ausgestaltung bewahrt. Sie sind durch ihren landschaftlichen Stil, einen mannigfaltigen Gehölzbestand und ein vergleichsweise kleinteiliges Wegenetz, abwechslungsreiche Raumbildung, vielfältige Vegetationsbilder und Bodenmo-



Historischer Kurpark



Südlicher Teilbereich Waldpark



dellierung geprägt. Im südlichen Teilbereich des Areals befindet sich ein Landschaftspark mit einem gewachsenen Bestand an Bäumen und Sträuchern. Als Ergebnis extensiver Pflege haben sich punktuell ursprünglich nicht geplante Gehölzstrukturen ausgebildet, deren Fortbestehen im Rahmen der Planung kritisch zu prüfen ist. Die bestehenden Wege bedürfen bezüglich baulicher Qualität und Freistellung einer grundlegenden Überarbeitung.

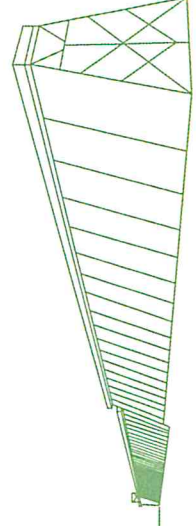
Die historischen Sicht- und Wegebeziehungen sowie die Gestaltung eines Stadtbalkons auf den Saalehängen mit Blick auf die Industrielandschaft der Leuna-Werke soll wiederhergestellt werden. Ihre Neugestaltung bietet die Chance auf spannungsreiche Art eine visuelle Verbindung nach außen zu realisieren.



Am südlichen Ende des Gradierwerkes



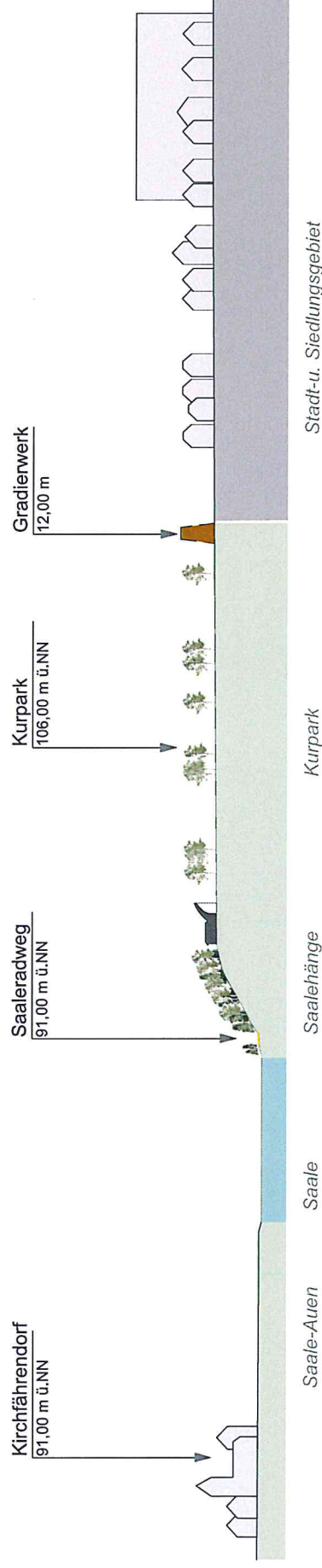
Pflaumenbaumlaube im Kurpark



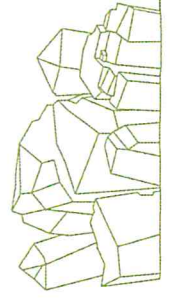
Mit wenigen Schritten kann der Besucher von der gesundheitsfördernden Soleverrieselung des Gradierwerkes in die Gartenbilder vergangener Tage wechseln, eintauchen in eine Geräuschkulisse aus dem Zwitschern der Bachstelzen, dem Hämmern der Spechte, dem Schnattern der Enten oder dem Leuchten der Glühwürmchen.

Die Natur übertönt das Rauschen der Stadt und lädt ein, den steten Wechsel von Sonnenplätzen und Schattenplätzen, von versteckten und exponierten Bereichen im intensiv gestalteten Bereich des Kurparks oder entlang einer naturnahen Flussaue mit allen Sinnen zu erkunden.

Das Landesgartenschau Gelände vereint mit dem Nebeneinander von Kurpark, Gradierwerk, Saalehängen und Flusslandschaft in einmaliger Weise die Aspekte der Garten- und Industrielandschaft, der traditionellen Gesundheitsvorsorge, der Landschaftsgeschichte und des Naturschutzes.



Ost-West-Schnitt durch das Gelände



2.3 Zusammenfassung der Eckdaten zur Landesgartenschau

- Imposante 12 Meter hohe Gradieranlagen mit hoher Authentizität
- Historischer Kurpark mit Palmen- und Vogelhaus sowie Musikpavillon
- Fundort des Grabes der „Schamanin von Bad Dürrenberg“ aus dem Mesolithikum
- Südlicher bewaldeter Parkbereich
- Stadtbalkon auf Saale-Terrassen mit Blick auf die umliegende Natur- und Industrielandschaft
- Hervorragende Verkehrsanbindung über A 9 und A 38 und mehrere Bundesstraßen
- Bahn- und Busbahnhof sowie eine Straßenbahnverbindung vorhanden
- Direkt an das Landesgartenschau Gelände angrenzender Fernradweg entlang der Saale
- Gelände im Eigentum der Stadt Bad Dürrenberg und ohne Altlasten

